

fius beigesetzt; ein Theil wurde an andere Klöster abgegeben. Der genannte Bischof wendete sich an den Ordensgeneral in Rom und that alles Mögliche, um die Canonisation des ehrwürdigen Dieners Gottes zu betreiben. Der ganze Orden ordnete Gebete an, es möge Gott gefallen, diese ersehnte Heiligsprechung zu Stande zu bringen; allein bis zur Stunde hat der heiligmäßige Ordensmann nur noch den Titel des „Ehrwürdigen“. (Vgl. Vita vener. Dionysii, auctore Theodorico Loeris apud Bolland. Martii II, 247 sq.; Trithemii Opera historica I, 371—373.) [Jocham.]

In literarischer Beziehung ist über Dionysius noch Folgendes nachzutragen. Am Schlusse des vierten Bandes seines Comment. in sent. Lomb. befindet sich ein von ihm selbst verfaßter Bericht über seine literarische Thätigkeit, worin er einerseits die wichtigsten Schriftsteller verzeichnet, die er durch Gottes Gnade habe studiren können (heilige Väter, Scholastiker und nichtchristliche Philosophen), andererseits seine sämmtlichen Werke in systematischer Ordnung vorführt. Da die in den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts zu Köln veranstaltete Gesamtausgabe eine systematische Ordnung nicht befolgt, auch noch nicht Alles enthält, ja nicht einmal die im Prospect angekündigte Reihenfolge durchführt, und da sonst keine irgendwie complete existirt: so folgen wir in der Angabe der wichtigsten Schriften der von Dionysius selbst beobachteten Ordnung. Zuerst kommen Commentare (expositiones literales et spirituales) zu allen Büchern der heiligen Schrift (im Ganzen sieben Foliobände), von denen besonders die Commentare zu den Psalmen, den Evangelien und den paulinischen Briefen öfter gedruckt wurden. Damit in Verbindung stehen zwei Auszüge: Epitome s. nobiliores sententiae totius bibliae, und Monopanton i. e. unum ex omnibus epistolis b. Pauli ad materias contractum, sowie ein oft gedruckter Commentar zu den bei den Karthäusern gebräuchlichen kirchlichen Hymnen. Den Uebergang zu den theologisch-philosophischen Schriften bilden die großen Commentare (ein ganzer Folioband) zu den sämmtlichen Schriften des Dionysius Areopagita, den unser Dionysius als seinen Namenspatron und Lehrer in der mystischen Theologie besonders verehrte, sowie zur Schrift De consolatione philosophiae von Boethius. Sein theologisches Hauptwerk ist der große Commentar zu den Sentenzen, dessen eigenthümlicher Charakter und Werth darin besteht, daß bei jeder Frage die Aeußerungen der classischen Theologen des 13. Jahrhunderts wörtlich angeführt, verglichen und abgemessen werden (daher der bescheidene Name: Collectanea in libros sent.). Außerdem hat Dionysius in zwei „Summarien“ den Inhalt zweier berühmter theologischer Summen zusammengefaßt, nämlich der Summa aurea des Wilhelm von Auvergne und der Summa theologica des hl. Thomas (letzteres Summarium ist unter dem Titel Summa fidei orthodoxae

oft aufgelegt). Selbständig hat er sodann zwei kleinere summenartige Werke verfaßt, welche nach Inhalt und Methode der thomistischen Summa contra gentiles entsprechen, nämlich: De lumine christianae theoriae LL. II, und Elementationes philos. et theol. LL. II. Dazu kommen eine Menge theologischer resp. philosophischer Monographien, darunter namentlich mehrere apologetisch-polemische Werke gegen Heiden und Mohammedaner, sowie gegen die Waldenser, und ein Werk in drei Büchern zur Vertheidigung der katholischen Idee vom Primat gegenüber den Baseler Theorien; sodann verschiedene speculative-contemplative Werke über die Vollkommenheiten Gottes und zwei Mariologien in je vier Büchern (De laudibus bb. Virg. Mariae und De praecoonio et dignitate ejusdem). Auf dem Gebiete der praktischen Theologie nennt Dionysius zuerst seine zahlreichen Schriften über die verschiedenen Stände der Menschen, welche jedem einzelnen Stande eine ausführliche Unterweisung über die ihm eigenen Pflichten widmen (diese Schriften sind am vollständigsten gesammelt in einem Folioband, Köln 1559). Die übrigen moralisch-ascetischen Schriften (quae praemissos status dirigit in finem) bestehen in vier Predigtsammlungen, je zwei (De tempore und De sanotia), für die Christen überhaupt und für die Religiösen insbesondere, und in einer Reihe von monographischen Schriften über einzelne Tugenden und Laster, geistliche Uebungen und Seelenzustände, darunter auch ein größeres mystisches Werk in drei Büchern De contemplatione. Zuletzt nennt er die viel gelese und oft aufgelegte Schrift De quattuor hominum novissimis und De particulari judicio animorum. Der hier vorkommende Satz, daß die Seelen im Fegfeuer ihres ewigen Heiles nicht sicher seien, ist so auffallend, daß Bossuetin zweifelte, ob hier nicht eine Intrusion in den Text vorliege; freilich hatte Dionysius über die Folgen der lässlichen Sünden auch sonst eigenthümliche Ansichten; namentlich war er unter den Scholastikern der einzige, welcher dieser Sünde eine Verminderung der heiligmachenden Gnade zuschrieb. [Scheeben.]

Dioscur, Patriarch von Alexandrien (444—451), erlangte eine traurige Berühmtheit durch die Geschichte der berühmtesten Räubersynode (latrocinium Ephesinum), die ganz sein Werk gewesen ist. Von seinem früheren Leben ist nichts bekannt. Als der Patriarch Cyrillus gestorben (444), wußte Dioscur durch den Schein besonderer Frömmigkeit sich den Weg auf den Patriarchensstuhl zu bahnen. Bald aber trat er auf als ein stolzer, herrschsüchtiger und grausamer Mann, mehr ein Tyrann als ein Bischof, verfuhr hart und ungerecht gegen die Verwandten seines Vorgängers bei Vollziehung von dessen Testament, handelte übermüthig gegen die kaiserlichen Gouverneure von Aegypten, entfachte Geisliche ohne Prozeß und erneuerte den alten Streit mit dem Patriarchen von Antiochien über den Vorrang der beiden Sitze. Der größten